

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts



Fest der Hoffnung
Lasst es wachsen

**Als die Königin nach
Stendal kam**
Einblick in die Festschrift

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Adventskalender hängt in vielen Zimmern und verkürzt die Wartezeit vor Weihnachten. Als Kind habe ich mich jeden Morgen gefreut, ein Türchen zu öffnen. Dort war immer etwas Neues zu sehen oder zu schmecken. Im Advent üben wir das Warten. Am Ende steht eine große Geburtstagsparty für Jesus, dem Kind Gottes. Wie er können wir alle zu Kindern Gottes werden. Und darum dürfen wir an Weihnachten mit feiern. Auch wir haben allen Grund zur Freude.

Das Warten ist manchmal schwer, weil das Tageslicht immer mehr abnimmt und die Temperaturen im gleichen Maß sinken. Und dann soll am Ende alles gut werden? Wie schön, dass es auf dem Weg zum Fest schon kleine Zeichen gibt – ein Vorgeschmack auf das, was kommt.

Hoffungszeichen können die Süßigkeit zwischendurch sein, ein Lächeln, das Lied aus dem Radio. Das nächste Licht auf dem Adventskranz und die Heimlichtuerei beim Vorbereiten einer Überraschung.

Wer in der Adventszeit das Warten einübt, der wird auch zu anderen Zeiten Zuversicht haben. Vor uns liegt ein großes Fest, das schon auf der Erde beginnt und im Himmel weitergeht.

Was ich mir in diesem Jahr zu Weihnachten wünsche? Dass wir uns gegenseitig helfen, fröhlich zu feiern. Wir können alle dazu beitragen, dass es mitten im Winter hell wird. Und wir können die Zeit gestalten mit Zeichen der Hoffnung und Freude.

Ihnen, den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, sowie den Familien, die zu unseren KiTas gehören, wünsche ich von Herzen, dass Sie voller Zuversicht nach vorne blicken können. Dieses KUNTERBUNT enthält Samen für bunte Blumen. Auch auf die muss man warten, aber am Ende ist es eine große Freude, wenn die Saat aufgeht und die Blüten ihre Pracht entfalten.

Ihr

Mag. theol. Elimar Brandt



Mag. theol.
Elimar Brandt

Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal

www.borghardtstiftung.de





4	Grußwort Prof. Dr. Matthias Morfeld
6	Aus dem Leben
10	Weihnachten in der Borghardt Stiftung
12	Ein Poster für Sie
14	Gastbeitrag Als die Königin nach Stendal kam
18	Interview mit Elimar Brandt
22	Termine & Informationen
24	Mein Lieblingsplatz



EINBLICK IN DIE
FESTSCHRIFT
Ab Seite 14



Grußwort

PROF. DR. MATTHIAS MORFELD
HOCHSCHULE MAGDEBURG-STENDAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ich begrüße Sie recht herzlich zur neusten Ausgabe des Kunterbunts Magazin. Mein Name ist Matthias Morfeld und ich lehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal Rehabilitationspsychologie. Ufff... werden nun manche sagen: Rehabilitationspsychologie, was soll das sein?! Ich versuche das mal mit einfachen Worten zu erklären: am Anfang steht das Wort Rehabilitation. Das wurde in einem alten Text aus dem 19. Jahrhundert erstmals in deutscher Sprache erwähnt und bedeutet eigentlich nichts anderes, als alles zu unternehmen und zu versuchen, Menschen – und zwar alle Menschen!! – wieder in einen Stand von Würde zu versetzen, wenn es ihnen nicht gut gegangen ist oder sie krank waren. Viele denken dabei an eine Kur oder eine Umschulung. Ja, das ist auch Rehabilitation, aber sie ist eigentlich viel mehr: sie versucht Ideen zu entwickeln, wie Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam den Kindergarten oder die Schule besuchen können, oder wie für Erwachsene mit einer Behinderung Formen des Lebens, Wohnens oder Arbeitens gefunden werden können, die einen Unterschied zwischen mit und ohne Behinderung kaum bis gar nichts erkennen lässt.



Am Anfang steht das Wort Rehabilitation

Ach, nun noch die Psychologie: manchmal geht es Menschen – ob klein ob groß, ob alt oder jung – nicht gut, sie fühlen sich in ihrem Leben manchmal auch in Gesellschaft mit anderen Menschen unwohl. Damit dies nicht zu einem Dauerzustand wird, versucht Psychologie sie aus diesen manchmal schlechten Stimmungen herauszuhelfen bzw. sie dabei zu unterstützen.

Nimmt man nun beides zusammen, also Rehabilitationspsychologie, dann bilden wir junge Menschen dazu aus, Behinderungen zu vermeiden bzw. wenn sie da ist, sie nicht zu schwer werden zu lassen. Da ich nicht nur im manchmal engen Raum einer Hochschule unterwegs sein möchte, freue ich mich immer wieder aufs Neue, dass ich im Beirat der Borghardt Stiftung tätig sein darf, mit anderen klugen Menschen darüber nachdenken darf, wie wir unser Leben und besonders das von Menschen mit Behinderung noch ein bisschen besser machen dürfen.



Herzliche Grüße
Ihr Matthias Morfeld

Warum bleiben Kinder arm?

Nur einen Katzensprung vom Sitz der Borghardt Stiftung forschen Studierende und Professoren der Hochschule Magdeburg-Stendal. Sie wollen wissen, wie Menschen mit seelischer Behinderung wieder auf die Beine kommen. **Wie lernen Kinder? Welche Rechte haben sie? Und wie kann man im Internet Geld verdienen und verlieren?** Spannende Fragen. Einige Forscher, darunter auch Matthias Morfeld haben 2017 gefragt, welche Kinder arm sind, wie es ihnen geht und warum. Sie haben dafür den Landkreis Stendal ausgesucht. Hier gibt es viele arme Kinder. Mehr als anderswo.

Arme Kinder brauchen Hilfe. Aber manchen wird geholfen, anderen nicht. Warum ist das so? Schämen sich ihre Eltern dafür, dass sie so wenig haben? Und was muss man tun, damit die Hilfe auch ankommt? In der Borghardt Stiftung haben arme Kinder schon vor bald 175 Jahren Hilfe bekommen. Und heute sind die Kindertagesstätten ein Angebot für alle, für arme und reiche Kinder.

Was haben die Forscher von der Hochschule herausgefunden: Viele wissen gar nicht, dass sie Hilfe bekommen können. Die, die wissen, wie ihre Kinder gefördert werden könnten, haben Angst vor dem Papierkram. Darum sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Stadt und dem Landkreis vielen Menschen sagen, dass sie Hilfe bekommen können. Und alle müssen dabei helfen, dass die Hilfe auch ankommt: Eltern können mit Eltern reden. Mitarbeitende sollen fragen: Wisst Ihr, wo ihr Geld bekommen könnt, damit Eure Kinder gut lernen können? Und alle sollen wissen: Es ist nicht schlimm, wenn man Hilfe sucht. Es ist sogar sehr gut, wenn wir einander helfen können.

Frank Fornaçon

Wer mehr wissen will, kann hier nachlesen:

https://www.h2.delfileadmin/user_upload/Forschung-Transfer/KFB/Buecher/Kinderarmut_in_Deutschland.pdf

AUS DEM LEBEN



Am 11. November feiern viele Menschen das Sankt-Martins-Fest. Ein guter Anlass für Kinder, die Geschichte von Martin zu hören, ein Licht anzuzünden, Laternenlieder, wie zum Beispiel: „Lanterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne...“ zu singen und bei einbrechender Dunkelheit mit der Laterne unterwegs zu sein. Martin war ein römischer Soldat, der um das Jahr 316 nach Christus geboren wurde. Man sagt, dass er an einem kalten Wintertag an einem hungernden und frierenden Bettler vorbei ritt. Der Mann tat ihm so leid, dass Martin mit dem Schwert seinen warmen Mantel teilte und dem Bettler eine Hälfte schenkte. Die Kita WunderVilla hat zur Erinnerung die Geschichte von Martin dekorativ im Eingangsbereich der Kita gestaltet.

Irgendwas war doch da noch mit der Martins-Gans. Weil Martin so ein Vorbild war, wollten viele Menschen der Stadt Tours, das ist heute in Frankreich, dass Martin ihr Bischof wird. Bescheiden, wie er war, wollte er aber nicht und versteckte sich in einem Gänsestall. Die Gänse schnatterten so laut und verrieten Martin dadurch. Er wurde dann doch Bischof. Zu Strafe wurden die Gänse geschlachtet und gebraten. Heute ist in den ersten Novembertagen die Martins-Gans mit Knödeln und Rotkraut in Restaurants und zu Hause ein Festessen.





Weihnachten IN DER BORGHARDT STIFTUNG



Die Weihnachtszeit ist eine ganz wichtige in der Borghardt Stiftung. Die Kinder und die Bewohnenden freuen sich schon lange vorher auf die stimmungsvollen Lieder, die brennenden Kerzen und den herrlichen Duft von selbstgebackenem Gebäck. Aber das ist nur der eine Teil. Viele geschickte Hände basteln und werkeln für den traditionellen Weihnachtsbazar, der auch jedes Jahr Menschen von Stendal und außerhalb anzieht. Die Vielfalt der Produkte der Bewohnenden, die sich täglich am Dahrenstädter Weg zum kreativen Arbeiten treffen, ist wirklich beeindruckend. Da sind weihnachtliche Gestecke dabei, Kerzen und Kerzenständer aus Holz und Keramik, liebevoll hergestellte Schoko-Pralinés mit Mandeln und anderen leckeren Zutaten. Für ein gelungenes Frühstück gibt es selbstgemachte Marmelade im Angebot. So kann der neue Tag gelingen.



Auch das Thema eines gesunden ökologischen Umfelds ist der Borghardt Stiftung wichtig. Viele kleine und große Projekte werden in den kommenden Kunterbunt-Ausgaben nach und nach thematisiert werden. Für den Weihnachtsbazar sind Insekten-Hotels entstanden, die Marienkäfern, Waldbienen und anderen Nützlingen, eine Heimat bieten können. Sie sind als biologische Pflanzenschutz Helfer zum Beispiel gegen Blattläuse und Spinnmilben im Einsatz. Insekten-Hotels, eine tolle und sinnvolle Idee und als Weihnachtsgeschenk sehr beliebt.

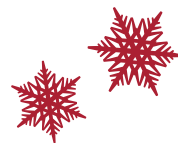


Die Borghardt Stiftung bekommt über das Jahr in vielfältiger Art und Weise Unterstützungen. Es wird für die Einrichtung gebetet, es gibt viele Worte der Aufmunterung und Sach- und Geldspenden, die den Bewohnenden in ganz unterschiedlichen Bereichen zugutekommen. Den Mitarbeitenden und den Bewohnenden ist es jedoch ein Herzensanliegen, auch etwas Persönliches als Dankeschön zu verschenken.



Unser *Weihnachtsgeschenk* für Sie

In diesem Jahr wird der Weihnachtsausgabe des Magazines Kunterbunt eine gestaltete und signierte Karte der Bewohnenden beigelegt. Sicherlich haben Sie diese Karte beim Durchblättern schon entdeckt. Diese Karte hat es in sich, denn es wurden Samen von Sommerblumen in das Papier eingeschlossen und mit ein bisschen Glück und guter Pflege werden im Frühsommer daraus herrliche Blumen entstehen. Und hier eine kleine Anleitung. So gelingt es, aus dem Samenpapier ein fröhliches Blumenbeet zu zaubern.



Was ist Samenpapier?

Das Papier, das Sie in Ihren Händen halten, ist nicht nur „Papier“. Samenpapier wird aus recyceltem Material hergestellt, sodass kein Baum gefällt werden muss. Das Papier wird mit den bereits enthaltenen Sommerblumensamen handgefertigt.

Wie funktioniert Samenpapier?

Samenpapier wird so hergestellt, dass das Papier beim Einpflanzen in die Erde unter den richtigen Bedingungen kompostiert wird und die Samen zu keimen beginnen. Wir möchten nichts lieber, als dass Sie die schönen Blumen auch keimen sehen! Dafür haben wir einen einfachen Schritt-für-Schritt-Plan, der Ihnen spontan grüne Finger verleihen wird.

GEWINNSPIEL

Schicken Sie Ihr Bild!

Gerne per E-Mail an
sekretariat@borghardtstiftung.de



Für Ihre Mühe werden Sie schon mit schönen Sommerblumen belohnt. Schicken Sie uns doch gerne ein Foto Ihrer Blumenpracht. Wir werden die schönsten Blumenkreationen auswählen und die drei Erstplatzierten gewinnen dann einen Eintritt zur Landesgartenschau Bad Dürrenberg 2023 in Sachsen-Anhalt unter dem Motto: „Salzkristall & Blütenzauber“.



SCHRITT 1: VORBEREITUNG

Die erste Wahl, die Sie treffen müssen, ist, wo Sie Ihr wachsendes Papier pflanzen wollen. Es ist drinnen und draußen möglich, draußen ist es etwas schwieriger, weil man mehr vom Wetter abhängig ist. Sie brauchen Sonne, aber nicht zu viel Wärme. Frühling oder Sommer wären dann am besten geeignet. Wenn Sie sich in Ihrem Fall nicht so sicher sind, ist ein Topf mit guter Blumenerde die sicherste Option. Den Topf können Sie schnell in das Haus stellen, wenn das nötig ist. Sie sollten dann den Topf für ca. 2/3 mit Blumenerde befüllen.



SCHRITT 4: LASSEN SIE ES WACHSEN

Sobald die ersten Samen keimen, halten Sie das Papier (die Erde) feucht, etwas weniger als zuvor, da die Sprossen schnell ertrinken können. Wenn die Pflanzen dann etwas fester werden, gießen Sie sie bitte gelegentlich, aber lassen Sie sie nicht zu trocken werden.



SCHRITT 2: PFLANZEN

Jetzt kommt die eigentliche Arbeit. Sie legen das Samenpapier auf die Erde in den Topf. Wenn Ihr Papier größer ist als der Topf, macht es nichts, wenn das Papier übereinander liegt. Eine kleine Schicht Erde (ein halber Zentimeter reicht aus) auf das Papier und dann vorsichtig andrücken.



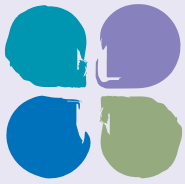
SCHRITT 3: WASSER GEBEN

Wenn das Papier in den Topf gepflanzt ist, bitte gut Wasser geben, so dass das Papier feucht ist, aber nicht ertrinkt. Halten Sie das Papier mindestens die ersten 10 Tage feucht, da dies eine Voraussetzung für das Keimen der Samen ist. Die Samen müssen sich zunächst gut vom Papier trennen und das Papier muss weitgehend verderben, bevor die Samen sprießen können. Eine sonnige Ecke im Haus (oder draußen) hilft ganz sicher!

SCHRITT 5: GENIESSEN!

Wenn die Pflanzen nach ein paar Wochen zu blühen beginnen, können Sie sie schneiden und in eine Vase stellen, aber Sie können sie auch einfach im Topf genießen. Es ist ein Vergnügen, einen so schönen und dauerhaften Rest einer Botschaft aus Samenpapier zu genießen! Wann mit dem Pflanzen beginnen? Das Pflanzen im Winter oder im zeitigen Frühjahr nicht empfohlen. Unsere Weihnachtskarte aus Samenpapier pflanzen Sie am besten im Frühjahr oder Sommer. Mit all diesen Tipps wird Ihr Samenpapier ganz sicher blühen. Wenn Sie das Samenpapier mit Liebe behandeln, bekommen Sie die Liebe in Form von Blumen zurück! Eine schöne Botschaft.

(Quelle der Anleitung: Greengiving)



Borghardt
Stiftung

FÖRDERBEREICH

PFLEGE

WOHNEN

KINDERTAGESSTÄTTEN



Wir wünschen
Ihnen Besonderen

JEANETTE





Wir wünschen
Frohe Weihnachten

CONNY



Als die Königin nach Stendal kam



Ja, als Till erlebt man spannende Sachen. Einmal kam die Königin nach Stendal. Mit der neuen Eisenbahn. Ihr Besuch brachte einige Leute auf die Idee die Borghardt Stiftung zu gründen, die damals noch gar nicht Borghardt Stiftung hieß. Aber der Reihe nach:

Am 18. Mai 1853 wartete Johann Carl Ludwig Immanuel Borghardt (1804-1870) auf die preußische Königin Elisabeth. Die kam mit ihrem Hofstaat zu Besuch, um die Wohltätigkeitsanstalten der Altmark zu besuchen, darunter auch die in Stendal gegründete Kleinkinderschule.



Ludwig Immanuel Borghardt freute sich auf die Königin

Das Altmärkische Intelligenz- und Lese-Blatt berichtet ausführlich, wie freundlich die Königin mit den Kindern der 1838 gegründeten Kleinkinderbewahranstalt umging und ist begeistert von der Königin. Das Blatt berichtet über den Empfang beim Landrat Schrader: „Hier hatten sich die Spitzen der hiesigen Behörden aufgestellt, welche die Ehre hatten, Ihrer Majestät vorgestellt zu werden. Von dem Superintendenten Borghardt auf die Schönheit des Domes aufmerksam gemacht, wollte ihre Majestät es nicht unterlassen, „dieses herrliche Bauwerk in Augenschein zu nehmen“. Nach dem Besuch der Kinderbewahranstalt geht es zum Mittagessen: „unter dem Zuruf der jauchzenden Menge nach Kläden zu dem Domherrn von Levekow zu fahren und gleichzeitig das dortige Rettungshaus, ein Heim für verwaiste und verwahrloste Kinder, zu besichtigen.“ Von Levetzow in Kläden gaben auch den Anstoß zur Gründung der Kleinkinderbewahranstalt in Stendal.

Am Nachmittag reist die Königin wieder ab, aber ihr Besuch hatte bei den Stendalern einen tiefen Eindruck hinterlassen. Pfarrer Borghardt mag es etwas peinlich gewesen sein, dass es in der Stadt noch kein Rettungshaus gibt obwohl er weiß, wie



Elisabeth von Preußen

notwendig eine solche Einrichtung wäre. Auch das Intelligenz- und Leseblatt fordert die Errichtung eines Rettungshauses „Noch einen anderen Gewinn hoffen wir für unsere Altmark von dem Besuche unserer teuren Königin, dass nämlich das Vorbild ihrer Liebe, mit der sie um Christi willen auch die armen und verwaisten Kinder ihres Volkes aufsucht und selber zu ihnen sieht, recht viele im Volk aufmuntern und reizen möge, desgleichen zu tun. Das ist die einzige mögliche Weise, wie die tiefen Schäden der Zeit noch können geheilt werden, wenn die, die dieser Welt Güter haben, nicht bloß ihre Hand auf tun, sondern auch ihre Herzen in barmherziger Liebe, wenn sie selber sehen und zugreifen, wo's was für sie zu tun gibt.“

Mit dem tiefen Schaden war die Revolution von 1848 gemeint, die Freiheit und Gleichheit für alle Bürger forderte und ein demokratisches Deutschland forderte. Die Revolution bedrohte die Macht der Könige und wurde in Berlin blutig niedergeschlagen. Borghardt und seine Freunde wollten statt einem Umsturz lieber auf andere Art die Armut bekämpfen.

Die Anregung der Königin bei ihrem Besuch in Stendal war für Borghardt Motivation genug, um die Initiative zu ergreifen. Er organisierte schon 1853 eine Geldsammlung, um ein Rettungshaus nach dem Vorbild des Rauhen Hauses zu gründen. Geplant war eine Zusammenarbeit mit der Kleinkinderbewahranstalt. 1520 Taler kamen zusammen, „aber“, so urteilt Pfarrer Irgang in seinem historischen Abriss 1964, „es kam zunächst nichts Rechtes zustande.“ 1854 begann die Arbeit für „verwaiste und in üblen Familienverhältnissen“ lebende Kinder. Ein erstes Waisenhaus entstand. Aufgenommen wurden evangelische Kinder, die in evangelische Familien weitervermittelt wurden. Die Ordnung sah vor, dass die Kinder zum Beispiel kräftige, feste und gesunde Nahrung bekommen sollten. Sie sollten in einem christlichen Lebenswandel unterrichtet werden.





Der Stadtplan von 1861. Stendal war noch nicht über die Wallanlagen hinausgewachsen.

Königin Elisabeth von Preußen

In Bayern wurde Elisabeth 1801 geboren. Ihre Eltern hießen Karoline von Baden und Maximilian IV. Als sie 22 Jahre alt war heiratete sie den Kronprinzen von Preußen. Der wurde später König und hieß Friedrich Wilhelm IV. Die beiden bekamen keine Kinder. Umso mehr kümmerte sich Elisabeth um arme, kranke und elternlose Kinder. Sie förderte die Gründung eines Kinderkrankenhauses in Berlin und wollte immer wissen, wo in ihrem Land etwas für Kinder getan wurde. Darum besuchte sie auch die Altmark. 1873 ist sie gestorben.

Reinhard Creutzburg, der die Geschichte des Borgehardts-Stifts ausführlich erforscht hat, zitiert die Statuten: „Das Rettungshaus hat die Bestimmung, 5 Kinder weiblichen Geschlechts ... bis zur Konfirmation in Kost, Pflege und Christliche Erziehung zu nehmen. Solang die Anstalt kein besonderes Gebäude erworben hat, werden die Pfleglinge bei geeigneten hiesigen Personen untergebracht.“ Gedacht war an eine Familie, die diese fünf Plätze zur Verfügung stellte.

Von Anfang an war das Rettungshaus eine gemeinsame Initiative von Kirche und der politischen Gemeinde. Der Bürgermeister von Stendal und der Landrat des Kreises gehörten nicht nur zu den Gründern sondern hatten immer auch kraft Amtes Sitze in den Aufsichtsgremien.



*Das Tangermünder Tor in der Zeit,
als die Königin nach Stendal kam*

Trotz der Begeisterung, mit der man begonnen hatte, kam das Waisenhaus aber über die ersten Anfänge nicht wirklich hinaus und so beschlossen der Stendaler Bürgermeister Fromenhagen, der Landrat Ludolf von Bismarck und Borghardt 1865 das Waisenhaus zu schließen, das Vermögen aber zu erhalten und das Inventar im Rathaus einzulagern.

Erst als 1871 der Verein für Innere Mission in der Altmark gegründet wurde, griff man den Plan wieder auf, drei Jahre nach dem Tod Borghardts. Als Superintendent in Stendal hatte dieser einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Sein Eintreten für die Armen hatte die Mitglieder seiner Gemeinde und die Honoratioren in Stadt und Landkreis offenbar so berührt, dass sie dem nun neu gegründeten Rettungshaus zu Stendal seinen Namen gaben.

Frank Fornaçon

*Ein Kindergartenkind sagte beim
Besuch der Königin ein Gedicht auf,
das auch in der Zeitung stand:*

*„Die Königin ist 'ne liebe Frau;
sie wohnt in Berlin,
und wär' das nicht so weit von hier,
dann ging'n wir alle hin.
Und was ich bei der Kön'gen
wollt? Ich gäb' ihr meine Hand,
Und brächt' die schönsten Blumen
ihr, die ich im Garten fand.
Und sagte dann: der liebe Gott,
der schickt die Blümchen dir;
Und dann lief ich geschwinde fort,
und wär' bald wieder hier.“*

A portrait of Elimar Brandt, an elderly man with white hair and glasses, wearing a dark suit, white shirt, and patterned tie. He is looking slightly to the right of the camera with a thoughtful expression. The background is a blurred office or meeting room setting.

Im Gespräch mit ...

Elimar Brandt

Der Duft von Weihnachtsplätzchen erfüllt die einzelnen Wohnbereiche und die Kitas. Die Küchen haben viel zu tun. Welche Bedeutung hat eigentlich das Kochen und Backen bei Borghardts?

Elimar Brandt: In der Borghardt Stiftung ist es uns ein wichtiges Anliegen, eine eigene Küche zu behalten. So können die Mitarbeitenden auf Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnenden und, ganz speziell, der Kinder auch eingehen. Es ist immer eine große Freude, wenn es Wunschessen gibt. Die Bewohnenden sollen den Speiseplan mitbestimmen.

Und was sich Kinder zum Essen wünschen und „kindgerecht“ ist, kann unsere Küche liefern. Es soll ja auch getrost „nach Essen riechen“! Das regt den Appetit an und lädt zum Essen ein. Appetitlich soll Essen hergerichtet sein und gut schmecken.

Selbstverständlich haben die Kitas ihre eigenen Kinderküchen, die gern genutzt werden. Mir macht das immer großen Spaß zu sehen, wenn die Kinder beim Backen sind und die Spuren an ihren Händen

und Kleidung deutlich erkennbar werden. Auch im Förderbereich haben wir eine gut ausgestattete Küche, in der die Bewohnenden aktiv sein können und immer wieder lernen, selbst etwas zu kochen oder zu backen. Es ist immer ein Erlebnis, wenn ich von den Bewohnenden etwas gereicht bekomme, was sie selbst gebacken oder gekocht haben.

Unter den Figuren der Weihnachtszeit sind Maria, die Schafe, der Engel und die Hirten. Haben Sie eine Lieblingsfigur?

Elimar Brandt: Es bleibt für mich immer faszinierend über die unterschiedlichen Menschen, die sich an der Krippe treffen, nachzudenken, zu meditieren. Jede, jeder kommt aus einer eigenen Lebenswelt und steht für eine besondere Lebensgeschichte. Es wird mir nie langweilig, die biblischen Weihnachtsgeschichten zu lesen. Aber Sie fragen nach meiner Lieblingsperson: das ist Maria. Mitarbeitende haben mir einmal eine in der Therapie gefertigten Maria-Figur geschenkt. Sie wussten aus meinen Weihnachtsandachten um meine besondere Beziehung zu Maria. Diese Maria gehört in unsere „Weihnachtsstube“. Gern denke ich über Maria nach und erzähle darüber. Zwei Aussagen der Maria gehen mir immer wieder durch Herz und Sinn. Als Maria den überraschenden Besuch eines Engels bekam und dieser ihr die unerwartete und unvorstellbare Nachricht von der Geburt eines Kindes brachte, schluckte sie und sagte dann: „Ich bin des Herren Magd. Mir geschehe, wie du gesagt hast“. Maria sollte die Mutter des Heilandes der Welt werden. Und das andere Wort aus der Weihnachtsgeschichte „Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“ Aufmerksames Zuhören und sich mutig auf unerklärliches einlassen. Das wünsche ich mir auch. In allem, was ich bin und wie ich lebe, Diener dieses Herrn zu sein. Damit muss ich nie Knecht der Menschen und der jeweiligen gesellschaftlichen Gegebenheiten werden. Und ich möchte auch das, was in der Bibel steht, in meinem Leben aufmerksam wahrnehmen und daran festhalten. Es bereichert und stärkt mich, die Aussagen, auch die, die ich nicht verstehe oder mich umtreiben, in meinem Herzen bewegen. Dann können daraus gute Lebenseinstellungen und hilfreiche Handlungsweisen werden.



Weihnachten ist für viele Menschen nur ein Fest der Familie und der Dekoration. Welche Werte der Weihnachtszeit sind darüber hinaus von Bedeutung, auch für Menschen, die wenig mit dem Christentum anfangen können?

Elimar Brandt: Ich halte es für bemerkenswert, dass das Weihnachtsfest auch für Menschen, die mit dem Christentum „wenig oder gar nichts am Hut haben“ ein besonderes Ereignis im Jahresablauf bleibt. Es sind ja nicht wenige, die wenigstens einmal zu Weihnachten in die Kirche gehen. Die Christvesper gehört für viele unverwechselbar zu Weihnachten. Prima!

„...Bemerkenswert, dass das Weihnachtsfest auch für Menschen, die mit dem Christentum „wenig oder gar nichts am Hut haben“ ein besonderes Ereignis bleibt.“

Weihnachten setzt für die Menschen zu allen Zeiten, auch in unterschiedlichen Gesellschaftsformen besondere Zeichen. Gemeinschaft, Bereitschaft zu teilen, Spenden zu geben, Geschenke zu machen, Gedanken des Friedens zu hegen gehören zur Weihnachtszeit. So reden wir ja gern vom Fest der Liebe und des Friedens. Und Weihnachten wird gesungen, da begegnen sich unterschiedliche Generationen in den Familien, Festessen und gemeinsamen Spielen gehören auch dazu. Auch der festliche Schmuck in Geschäften und Straßen, wie die Weihnachtsmärkte prägen unsere Erinnerungen und Erwartungen. Viele Formen und Rituale hat Weihnachten in unsere Gesellschaft hineingetragen... unverwechselbar Weihnachten.

Unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen die Erzieherinnen und Erzieher oder die Pflegenden im Vordergrund. Aber unter den über 200 Menschen, die bei Borghardts ihr Geld verdienen, gibt es ja auch ungewöhnliche Personen im Hintergrund. Können sie uns zwei oder drei vorstellen, die sonst kaum zu sehen sind?

Elimar Brandt: Da fallen mir spontan die Mitarbeitenden aus der Küche ein. Selten sind sie in der Öffentlichkeit zu sehen. Und doch sorgen sie Tag für Tag dafür, dass abwechslungsreich leckeres Essen auf den Tischen steht. Und dazu gehören auch die, die in der Spülküche stehen und für sauberes sorgen. Auch denke ich an die Näherin in unserer Waschküche. Für ein paar Stunden kommt sie, um die Namen der Bewohnenden einzunähen, zu flicken und was so ansteht zu erledigen. Unbemerkt, aber doch wirkungsvoll mit ihrer Tätigkeit. Was wäre bloß in der Borghardt Stiftung los, wenn wir nicht die hätten, die täglich, auch, wenn sie manchmal im Rampenlicht stehen,

doch dann wieder unbemerkt, aber verlässlich ihren täglichen Aufgaben nachkämen.

In der dunklen Jahreszeit wird viel gespielt und gelesen. Auch in den Wohnbereichen der Borghardt Stiftung?

Elimar Brandt: Gerade in der letzten Woche hat mir ein Bewohner das auf dem Adventsmarkt erstandene Puzzlespiel gezeigt. Natürlich wird auch gespielt. Nicht so komplizierte Spiele, aber „Mensch ärgere dich nicht“ gehört auch zum Repertoire. Es ist immer wichtig, darauf zu achten, dass den Bewohnenden Spielangebote gemacht werden und sie angeleitet werden. Im Förderbereich wird zum Spielen angeregt und die Kreativität geweckt. Für die Bewohnenden gehört, wie für mich, das Singen bedeutungsvoll dazu. Das machen unsere Bewohnenden sehr gern, Musik zu hören und wenn sie angeleitet werden, zu singen. Das mit dem Lesen ist nicht so ausgeprägt, dafür hören unsere Bewohnenden von Kassetten und natürlich sehr beliebt sind die Märchenfilme im Fernsehen.

In Osterburg wurde die Borghardt Stiftung vor ein paar Wochen Eigentümerin einer Straße. Ist dort eine Verkehrsschule geplant?



Elimar Brandt: Auf die Idee einer Verkehrsschule bin ich noch gar nicht gekommen... Nein, darum geht es nicht. Wir wollen mit der Straße, die wir erwerben konnten, nachdem sie als Straße entwidmet wurde, zwei Ideen gern umsetzen. Die eine, mehr Spielraum für die Kinder der Kitas. Eben nicht nur die vorgegebenen und vorgeschriebenen Quadratmeter pro Kind, sondern einfach weitere Möglichkeiten schaffen, da Bewegung für Kinder ja so immens wichtig und bedeutungsvoll ist. Und zum anderen, ein Teil des erworbenen Geländes möchten wir als

eine Begegnungsstätte zwischen Jung und Alt den in unserem Kiez lebenden Bewohnenden zu Verfügung stellen. Gedacht ist, dass Sitzmöglichkeiten für ältere Menschen, genauso wie für Kinder dort geschaffen werden, auch Spielgeräte, an denen sich Erwachsene erfreuen können, sollen aufgebaut werden. Mein Traum ist, dass unter der uns vom Bürgermeister geschenkten Linde eines Tages sich die Generationen, wie in früheren Zeiten, unter der Linde treffen, miteinander erzählen, Kaffee trinken, spielen, Zeit miteinander verbringen. Wie sehr wünsche ich mir einen Raum lebendiger Begegnungen, gerade für die von Einsamkeit bedrohten Persönlichkeiten.

„Wir müssen doch das Klima schonen.“

Die Klima-Krise wird gerade durch die Corona-Schlagzeilen in den Hintergrund gedrängt. Aber die Herausforderung ist geblieben. Welche Schritte geht die Borghardt Stiftung auf dem Weg zu mehr Klimaschutz?

Elimar Brandt: Die Klimakrise beschäftigt auch, selbst, wenn man es nicht für möglich hält, unsere Bewohnenden. Unlängst sprach mich eine Bewohnerin an und sagte, „Wir müssen die Heizung viel mehr abdrehen, wenn wir die Fenster öffnen. Wir müssen doch das Klima schonen“.

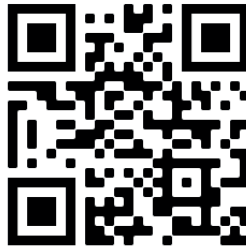
Wir achten bei Neuanschaffungen auf den Energieverbrauch und Gespräche über Solaranlagen auf unseren Dächern bestimmen die Geschäftspolitik. Und klar ist auch, die nächste Generation der Dienstwagen werden Elektrofahrzeuge sein. Die zukünftige Gestaltung unseres Geländes soll grüner und umweltfreundlicher werden. In kleinen Schritten wollen wir mit der uns anvertrauten Schöpfung sorgsamer umgehen.

Vielen Dank!

Ein Weihnachtsgruß aus der Borghardt Stiftung



Film ab!



Einfach den QR-Code
scannen und die Weih-
nachtsgeschichte erleben.

<https://vimeo.com/490821367>



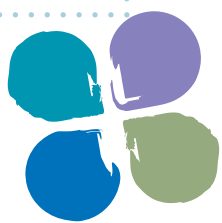
Danke für Ihre Spende

Wir freuen uns über Ihre weitere Unterstützung!

Den treuen und verlässlichen Spenderinnen und Spendern sagen wir ein herzliches Dankeschön! Unser Traum für ein Boden-Trampolin, einen Sandkasten, eine Hollywoodschaukel und einen Sinnesgarten können wir schon schrittweise umsetzen.

Ihre Spenden und Zuwendungen können Sie auf folgendes Spendenkonto überweisen:

Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal
IBAN: DE 87810930540000550000
BIC: GENODEF1 SDL
Kreditinstitut: Volksbank Stendal



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 165



Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 205



Susann Off
Leitung Kita & Hort
„Leicht-Sinn“

s.off@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 220



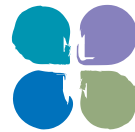
Bernd Mitsch
Leitung Kita „Abenteuerland“

b.mitsch@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 49 57 - 373



Kerstin Wille
Leitung Kita „WunderVilla“

k.wille@borghardtstiftung.de
Tel. 03937 / 29 29 - 030



**Borghardt
Stiftung**

FÖRDERBEREICH
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTEN

**Borghardt Stiftung
zu Stendal**

Osterburger Straße 82
39576 Stendal
Tel. 03931 / 66 94 - 100
Fax 03931 / 66 94 - 110
info@borghardtstiftung.de
www.borghardtstiftung.de

Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghardts

Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 .
39576 Stendal; Tel. 03931 / 66 94 – 100 .
info@borghardtstiftung.de . www.borghardtstiftung.de

Redaktion:

Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank
Fornaçon; Am Gewende 11 . 34292 Ahnatal, Tel. 05609 /
80626 . fornacon-medien@web.de . www.verlagff.de
Redaktion: Frank Fornacon (V.i.S.d.P.), Andreas Frank

Urheberrechte/Foto:

Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und
Frank.Communication. / hallo!rot e.K. – www.hallo-rot.de

Konzeption, Satz und Layout:

Frank.Communication. / hallo!rot e.K. .
Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen
Tel. 07731 / 92685 – 10 .
hey@hallo-rot.de . www.hallo-rot.de

**EHREN
AMT**

Möchten Sie sich
ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich
auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:
Tel. 03931 / 66 94 - 100
vorstand@borghardtstiftung.de

**SPENDEN
KONTO**

Möchten Sie unsere
Stiftungsarbeit mit einer Spende
finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal
Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal
IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00
BIC: GENODEF1SDL



mein Lieblings- platz

Ronny

„Ich bin der Ronny und ich habe Holz so gern. Mit Schwung mache ich die Kanten glatt. Am besten geht das mit Musik.“